

ren, ich könnte sagen, Jahrhunderten, im Umtriebe und Flor ist, so erfreut sie sich doch noch keinesweges der Verbesserungungen, welche ein gründlicher, wissenschaftlicher Einfluß in vielen andern weit jüngern Etablissements dieser Art hervorgebracht hat. Im Gegentheil findet man noch mitunter Rohheit und gänzlichen Mangel an einer rationellen Bildung bey einem großen Theile der hiesigen Fabrikanten; und nur die vorzügliche Beschaffenheit ihrer natürlichen Produkte, so wie die zweckmäßige Einrichtung der Gewerksverfassung hat den guten Ruf begründen können, womit die Stollberger Messingwaaren im Handel ausgezeichnet werden.

So sagte mir z. B. ein hiesiger Kupfermeister (Messingfabrikant) daß, seitdem man Zink anwendete, das Messing nicht mehr so gut würde, als mit Gallmey. Dieß wurde mir nicht eher klar und verständlich, als nachdem ich die dabey hier gebräuchliche Manipulation erfahren hatte, bey welcher man erst das Kupfer einschmilzt, dann den Tiegel aus dem Ofen nimmt, den Zink hineinrührt, und die Masse so fort ausgießt. Hierdurch erkaltet freylich die Mischung, die ohnedem auf diese Art nie innig werden kann, und es entsteht daraus, natürlicherweise, unegales, schiefrichtes und unreines Messing.

Da sämtliche zur Fabrik gehörige Anlagen, d. h. Schmelzöfen, Hämmer, Drathzüge, Walzen, Gallmeymühlen, Pochwerke und Raffinirhütten, die immer mehrfach vorhanden sind, alle nur einerley Einrichtung haben, so werde ich nur immer von jeder Art eine beschreiben.

Das erste, was ich sah, war eine Schmelzhütte mit 4 Öfen, wovon aber zwey kalt standen. Die Öfen waren von der bekannten Einrichtung, in der Hüttensohle angebracht, unten auf der Kostplatte $3\frac{1}{2}$ Fuß weit und $4\frac{1}{2}$